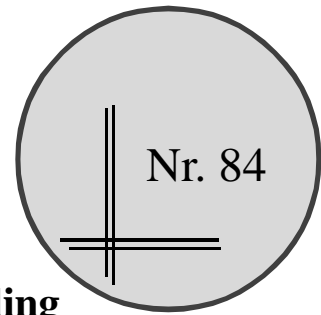




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Mehr Mut zum Vorbild bitte!

„... lasst uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken ...“

Hebr 10,23-25

Leider kann auch das Beste missverstanden und übertrieben werden. Das ist uns allen in Deutschland durch unsere jüngste Vergangenheit ja gründlich verleidet worden. Seitdem Hitler sein Unwesen in Deutschland geführt hatte, sind Begriffe wie Vorbild, Leitbild und Wertbild allesamt anrüchlich geworden. Wir scheuen uns davor, uns führen zu lassen, weil der Begriff „Führer“ schwer in Misskredit geraten ist und leider mit ihm auch jede Form von Autorität.

Und doch ist ein gutes Vorbild eine sehr, sehr wertvolle Sache. Es tut so gut, bei einem Menschen ein Verhalten zu sehen, das vorbildlich ist. Dieses Verhalten kann mir zum Beispiel werden und ich kann dem nacheifern. Doch leider: Schon die Wortwahl lässt manchen hier allergisch aufzucken. Diese Begriffe sind in den letzten Jahren nicht sehr beliebt gewesen. Aber dennoch sind sie dadurch ja nicht falsch.

1. Sich ein Vorbild nehmen

„Lasst uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken!“

Der Schreiber des Hebräerbriefes legt uns nahe, dass wir uns in der Gemeinde gegenseitigen dazu motivieren sollen, Gutes zu tun und eine herzliche sowie praktische Liebe zu leben. Hier können wir lernen und erleben, wie christliches Leben funktioniert! Das erlebte Beispiel ist zigfach stärker als die theoretische Abhandlung darüber. Ich denke da an die Frau eines Direktors von einem Missionswerk in Berlin,

bei dem ich zu Gast war. Diese sehr feine, gebildete und kultivierte Frau ging eines Abends auf eine völlig verwahrloste, stinkende und zerlumpte, obdachlose Frau zu und umarmte sie freundlich und innig. Dieses Bild werde ich wohl niemals wieder in meinem Leben vergessen. Schon die Theorie ist ja eine faszinierende Begebenheit, aber es mit eigenen Augen gesehen zu haben, das brannte sich mir unauslöschlich tief in mein Herz hinein. Der Kontrast war so enorm groß. Auf der einen Seite diese vornehme Erscheinung mit ihrem teuren Parfüm Channel No. 5, das teure, äußerst geschmackvolle Kleid, der Schmuck, die ganze Erscheinung war ehrfurchtsgebietend kultiviert, gelungen und niveauvoll und im krassen Gegensatz dazu war jene Ursula so kaputt, so voller Neid und Bosheit, so voller Bedürftigkeit, Armut und Dreck. Sie war grün und blau geschlagen worden von ihrem Mann und die ganze Person strahlte herzerbarmend das totale Elend aus. Keine Bildung, ja geradezu primitiv, keine Hoffnung, keine Perspektive, keine Arbeit, keine Wohnung, keinerlei Lebensmut. Und auf diese erbarmungswürdige Frau ging die Gattin des Direktors zu und umarmte sie herzlich. Nahm sie ernst. Kümmerte sich um sie. Überbrückte die Distanz, um zu helfen, um zuzuhören und um zu ermutigen. Ich habe mir dieses Beispiel zum Vorbild gewählt - ganz bewusst gewählt -, weil für mich Diakonie und Erbarmen kaum schöner gelebt werden könnten.

2. Selbst ein Vorbild werden

Wenn ich nun begriffen habe, wie wichtig und wertvoll ein Vorbild ist, dann ist es nur konsequent, mich sel-

ber auch als Vorbild zur Verfügung zu stellen. Nicht aus Geltungsbedürfnis und Angeberei, sondern aus der nüchternen Erkenntnis heraus, dass es so anderen leichter wird, die Liebe Gottes zur Tat werden zu lassen. Wir lernen viel stärker durch Vorbilder als durch Reden! Darum gilt es, selbst ein Vorbild zu sein. Und das in jeder Beziehung. Es ist darum bei den meisten ethischen Fragen weniger wichtig, ob man das darf oder nicht. Viel wichtiger ist es, ob es dem Vorbild dient oder schadet. Ich bin als Christ frei und muss mich als erlöster Mensch nicht wiederum in ein Korsett von zigfachen Vorschriften zwingen lassen. Aber es bleibt immer eine Frage, ob meine Freiheit dem Ganzen dient oder eher schadet. Darum will ich mich öffnen und anfangen, mein Leben mit anderen zu teilen. Nichts gegen Rückzug und Gebet, aber wir werden als Christen in dieser Welt nur dann unsere Aufgabe als Zeugen von Jesus Christus erfüllen können, wenn wir bereit werden unsere Privatsphäre zu öffnen, um andere daran teilhaben zu lassen, an dem, was ein christliches Leben ist.

3. Christus ist das beste Vorbild

Ein christliches Leben aber wird sich immer mehr und mehr an Jesus Christus selbst orientieren. An seinem Vorbild. An seinem Beispiel. Dieses Vorbild wird mich korrigieren und bestimmen. Denn jede Ungerechtigkeit, jede Entbehrung, jedes Unverständnis, jeder Schmerz und jedes Opfer ist von ihm in viel tausendfacher Weise mit absoluter Reinheit vorgelebt worden. Ich muss nicht mehr streiten und Recht behalten. Nur auf Christus sehen und ihm folgen. Das genügt!